



Was sind Serifen?

Kennen Sie die kleinen Hacken und Schwünge an den verschiedenen Buchstaben? Serifen, aber auch Endstriche werden diese „Verschnörkelungen“ genannt. Es gibt Schriften ohne, mit ange-deuteten und vollen Serifen.

Der Ausdruck „Serife“ kommt von dem französischen Wort für „Füßchen“. Schon die Römer haben Serifen benutzt, wenn sie ihre Botschaften in Stein meißelten – und doch ist die Herkunft der Serifen unbekannt. Es wird vermutet, dass die Serifen entstanden als die Römer die Buchsta-ben mit dem Pinsel vorzeichneten und die Serifen beim Meißeln übernommen wurden. Allerdings ist es auch denkbar, dass die Serifen als Querschlag eingemeißelt wurden um das spä-tere Aufplatzen des Steines zu vermeiden.

Seit dieser Zeit lassen sich Schriften in verschiedene Klassen unterteilen ... Schriften mit und Schriften ohne Serifen. Serifenlose Schriften werden auch „sans serif“ genannt. Im Laufe der Geschichte unterschieden sich die Serifen in Stärke und Ausprägung. In der Französischen und der Venezianischen Antiqua war die Serife kräftig, während der Barock Antiqua war sie eher fei-ner, dafür aber ausgeprägter. Die Klassizistische Linear Antiqua setzte Serifen als zarte Striche ohne Verbindung zum Hauptstrich, im 19. Jahrhundert dagegen kam die serifenbetonte Linear Antiqua mit stark betonten Serifen auf, welche auch als Schreibmaschinenschrift zum Einsatz kam. Zu dieser Zeit wurden auch serifenlose Schriften entwickelt, welche bis heute einen wichti-gen Platz in der Typografie einnehmen.

Rockwell

Times New Roman

CHARLESWORTH



Verlagsgruppe
IRIS KATER
Verlag & Medien GmbH

Zu den serifenlosen Schriften gehört als bekannteste Schriftart die Schrift „Arial“. Sie werden als besonders modern empfunden und deshalb gerne genutzt. Bei längeren Texten jedoch sind Serifenschriften nicht wegzudenken. Sie sind besser lesbar und so hält sich u. a. hier die Times New Roman ausgeprägt in Zeitschriften und Büchern. Diese Serifenschriften führen das Auge entlang der Zeile und erleichtern so das Lesen. Zudem ermüdet das Auge durch die unterschiedliche Schriftstärke nicht so schnell.

Jedoch keine Regel ohne Ausnahme: Schriften die bei Dunkelheit oder Unschärfe gelesen werden müssen enthalten eher serifenlose Schriften, da sie bei ungewöhnlichen Umständen besser zu entziffern sind (z. B. im Straßenverkehr).

Schriften mit angedeuteten Serifen verbinden die Moderne mit guter Lesbarkeit. Die Schriftart Optima gehört hier zu den beliebtesten Schriften, während als Stilmittel eher serifenbetonte Schriftarten wie die Rockwell genutzt werden.

Im Laufe der Zeit wurden allerdings auch Schriften mit verschiedenen Varianten entwickelt. Die Schrift Rotis gibt es beispielsweise in verschiedenen Möglichkeiten (Rotis Sans Serif, Rotis Serif, Rotis Semi Sans). Diese verschiedenen Möglichkeiten bieten den Grafikern die Möglichkeit unterschiedliche Variationen dieser Schrift einzusetzen.



© www.katercom.de